



# KNÜSEL

## *Zeitung*

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Ausgabe Oktober 2009



### **Sitz des Verbandes:**

Knüsel Treuhand, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz  
Tel. 041 798 20 00 info@knueseltreuhand.ch

### **Familienrat** (alphabetische Reihenfolge)

**Präsident:** a.i. Kaspar Knüsel, Familienrat, 6438 Ibach

### **Familienratsmitglieder:**

Andreas Knüsel, Fuchsberg, 6038 Gisikon (LU)  
Armin Knüsel, 6403 Küssnacht, (SZ)  
Gabriele Knüsel, 6010 Kriens (LU)  
Kaspar Knüsel, 6438 Ibach (SZ)  
Sepp Knüsel, 6280 Hochdorf (ZG)  
Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (LU)  
Stefan Knüsel, 6052 Hergiswil (ZG)  
Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (SZ)

*(Abkürzungen für die Sippenzugehörigkeit:*

*(LU) = Luzerner (SZ) = Schwyzer (ZG) = Zuger)*

### **Stiftungsrat:**

Kaspar Knüsel, 6438 Ibach, Präsident (SZ)  
Josef Knüsel, 6023 Rothenburg (LU)  
Viktor Knüsel, 5643 Sins (ZG)

### **Knüselzeitung**

**Redaktion:** Eduard Knüsel, Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug

Tel. 041 740 68 84, knuesel.edi@bluwin.ch

**Gestaltung und Druck:** PDZ Druck AG, Küssnacht

**Internet/Webmaster:** Thomas Knüsel, Meierskappel

**Auflage:** 430 Exemplare

### **Inhaltsverzeichnis:**

- 2 Impressum – Zum Geleit
- 3 Versammlung 2009 in Entlebuch
- 4 Vermögensrechnung
- 5 Erfolgsrechnung
- 6-7 Unsere Senioren/Seniorinnen
- 8-9 Versammlung 2008 in Rotkreuz
- 10 Mitgliedernachrichten
- 11 Knüselwanderung 2009
- 12 www.knuesel-verband.ch
- 13 Familienratsausflug 2009
- 14-15 KNÜSEL — das KNÜSEL-Buch
- 16-19 Das Kloster Frauenthal und die Familie Knüsel
- 20-21 Neue politische Front
- 22 Et si les aînés...
- 23 Familienpolitik: Väter bleiben auf der Strecke
- 24 Wie sicher ist mein Job

### **Zum Titelblatt**

Die Knüselzeitung hat ein neues Design erhalten. Als Titelbild haben wir die Rischer Pfarrkirche St. Verena in Risch gewählt. Es ist wohl die erste Kirche, die von unseren Vorfahren aus den Weilern Berchtwil, Küntwil, Ibikon und Meierskappel besucht wurde. Am 29. März 2009 fanden die 850-Jahre Feierlichkeiten in ihr statt.

## **Zum Geleit**

Die Jugendlichen von heute können sich ein Leben ohne das Internet gar nicht mehr vorstellen. Surfen oder chatten ist für sie alltäglich. Für Jugendliche in der Schweiz ist es die häufigste Freizeitbeschäftigung, noch vor Musikhören oder Fernsehen. Mehr als die Hälfte aller Schweizer Jungen gehen sofort „online“, wenn sie aus der Schule oder aus der Arbeit kommen. Aber auch wenn, vor allem ältere Menschen, immer wieder behaupten, das Internet würde einsam machen, beweisen Umfragen das Gegenteil. Da wollen wir in unserem Verband nicht rückständig bleiben und uns dem Trend der Zeit anpassen. Lesen Sie auf Seite 11 von unserem neuen Webmaster Thomas Knüsel über unseren neuen Auftritt im Internet.

Wenn es um die Jugend geht generalisieren Autoren gerne. Der Autor Florian Illies schrieb im Jahre 2000 ein berühmtes Buch über die Jugendlichen der 80er Jahre. „Generation Golf“ nannte er sie. Es fehlte ihnen an nichts

Es folgte die „Generation Praktikum“ in den 90er Jahren, die mit immer unsichereren beruflichen Bedingungen leben musste.

Heute lebt die Generation „Wirtschaftskrise“ mit der ständigen Frage: „Wie sicher“ ist mein Job? Lesen Sie auf Seite 17 meinen Artikel „Wie sicher ist mein Job noch?“

Ich wünsche allen Jugendlichen viel „Optimismus“ für die nächsten Jahre.

Edi Knüsel, Redaktor Knüselzeitung



**BRÜHWILER  
FENSTERHOLZ AG**  
das Keilzinkwerk mit Qualität und Service

**ARMIN BRÜHWILER  
SÄGEWERK**  
für Ihre Holzprodukte nach Mass und Termin

8372 Wiezikon  
Tel. 071 977 13 72  
www.fensterholzag.ch

**Holz ist Erde, Luft und Sonne**



Erwin Knüsel, Verwaltungsrat

# Versammlung der Familien Knüsel

**Versammlung der Familien Knüsel vom  
Sonntag, 15. November 2009 im Landgasthof  
„Drei Könige“ in Entlebuch.**

## **Programm**

- 
- 10.30 Gottesdienst in der Pfarrkirche  
St. Martin mit Totengedenken
- 
- 11.30 Apéro im Landgasthof „Drei Könige“  
und Bezug der Namens-Schilder
- 
- 12.00 Mittagessen
- 
- 13.00 Generalversammlung
- 
- 13.45 Dessert  
Jubilaren-Ehrung  
Losverkauf für Tombola
- 
- 14.45 Ziehung der Tombolapreise
- 
- 16.15 Schluss der Versammlung
- 

## **Traktanden GV**

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmezähler
3. Rechnung 2008
4. Revisorenbericht
5. Entlastung des Familienrates
6. Budget 2010 / Jahresbeitrag
7. Wahlen 2009
  - Familienrat
  - Rechnungsrevisoren
  - Stiftungsrat
8. Behandlung der Anträge
9. Verschiedenes



## **Versammlungsort**

Der Landgasthof „Drei Könige“ befindet sich an der Hauptstrasse in Entlebuch.

## **Parkplätze**

Diese befinden sich beim Landgasthof und beim Feuerwehrgebäude Entlebuch.

## **Kinderhütendienst**

Nach Möglichkeit während der GV in separatem Raum des Landgasthofes.

## **Tombola**

Wir sind dankbar, wenn Sie Tombolapreise mitbringen oder die Tombola mittels Einzahlung unterstützen. Im Voraus besten Dank.

## **Anträge**

Allfällige Anträge müssen bis spätestens 31. Oktober 2009 an den Familienrat mittels E-Mail an [k.knuesel@gmx.ch](mailto:k.knuesel@gmx.ch) eingereicht werden.

## **Anmeldung**

Für die Anmeldung zur Versammlung benützen Sie bitte den Anmeldetalon. Anmeldeschluss ist der 31. Oktober 2009.  
(Per E-Mail an: [info@knueseltreuhand.ch](mailto:info@knueseltreuhand.ch))

## **Neumitglieder**

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Beim Apéro besteht die Möglichkeit sich noch anzumelden. Der Mitgliederbeitrag (ab dem 21. Altersjahr) beträgt Fr. 30.00.

#### 4 Vermögensrechnung

Verband der Familien Knüsel  
c/o Knüsel Treuhand AG, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz

<b>Vermögensrechnung per 31. Dezember</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
<b>AKTIVEN</b>	<b>Fr.</b>	<b>Fr.</b>
<b>Flüssige Mittel</b>		
ZKB 05-004.186-10	612.35	25'542.05
ZKB 05-705.778-08	6'812.75	24'405.90
<b>Total flüssige Mittel</b>	<b>7'425.10</b>	<b>49'947.95</b>
<b>Forderungen</b>		
Forderungen Mitglieder / Inserate	60.00	30.00
Forderungen aus Bücherverkauf	4'895.40	0.00
Verrechnungssteuern	52.40	62.15
<b>Total Forderungen</b>	<b>5'007.80</b>	<b>92.15</b>
<b>Büchervorrat</b>		
Büchervorrat Knüselbuch I	650.00	2'466.00
Büchervorrat Knüselbuch II	38'000.00	0.00
<b>Total Büchervorrat</b>	<b>38'650.00</b>	<b>2'466.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>51'082.90</b>	<b>52'506.10</b>
<b>PASSIVEN</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Kreditoren	14'701.35	8'561.60
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>14'701.35</b>	<b>8'561.60</b>
<b>Eigenkapital</b>		
Vereinsvermögen per 1. Januar	43'944.50	46'756.95
Vermögensveränderung	-7'562.95	-2'812.45
<b>Vereinsvermögen per 31. Dezember</b>	<b>36'381.55</b>	<b>43'944.50</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>51'082.90</b>	<b>52'506.10</b>

Verband der Familien Knüsel  
c/o Knüsel Treuhand AG, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz

<b>Erfolgsrechnung</b>	<b>2008</b>	<b>Budget 2009</b>
<b>Ertrag</b>	<b>Fr.</b>	<b>Fr.</b>
Tombola	2'768.50	1'600.00
Jahresbeiträge	10'610.00	10'500.00
Donatoren	274.40	200.00
Zinsertrag	149.75	150.00
Inserate	2'160.00	2'600.00
Verkauf Knüsel Buch I	900.40	0.00
Verkauf Knüsel Buch II	26'841.80	0.00
<b>Total Ertrag</b>	<b>43'704.85</b>	<b>15'050.00</b>
<b>Aufwand</b>		
Familienversammlung Rotkreuz	8'988.80	6'000.00
Drucksachen	4'974.90	5'000.00
Archivkosten	274.40	200.00
Verwaltungskosten	538.00	550.00
Familienratsauslagen	0.00	500.00
Mitgliederbetreuung	290.00	500.00
Porti, Bankspesen	830.85	800.00
Aufwand Homepage	409.40	300.00
Knüselbuch	33'961.45	500.00
Beitrag Familienstiftung	1'000.00	1'000.00
<b>Total Aufwand</b>	<b>51'267.80</b>	<b>15'350.00</b>
<b>Mehrausgaben</b>	<b>-7'562.95</b>	<b>-300.00</b>





# Wir gratulieren unseren Seniorinnen und Senioren

(Ab 80. Altersjahr)

Lina Knüsel-Staub, Alterszentrum Dreilinden, 6343 Rotkreuz	04.04.1913
Elisabeth Zumbühl-Knüsel, Parkstrasse 3, 6386 Wolfenschiessen	26.04.1917
Maria Knüsel-von Arb, Elisabethenheim, Oberlochbühlstrasse 23, 6000 Luzern	19.07.1917
Rosa Buchmann-Knüsel, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	23.09.1920
Hedy Knüsel-Hauser, Stettbachstrasse 64, 8600 Dübendorf	02.02.1921
Rosemarie Knüsel, St. Annastrasse 2, 6030 Ebikon	17.04.1921
Albert Knüsel-Meier, Lindenrain 2, 6234 Triengen	24.04.1921
Rosa Knüsel-Tschopp, Linde, 6022 Grosswangen	08.05.1921
Kaspar Knüsel, Koster Disentis, 7180 Disentis	14.09.1921
Hans Knüsel-Hauser, Stettbachstrasse 64, 8600 Dübendorf	16.01.1922
Maria Knüsel, Unterfeld 1, 6102 Malters	06.09.1922
Eleonore Büsser-Knüsel, Lowmattweg 5, 6044 Udligenswil	21.11.1922
Elisabeth Burri-Knüsel, Goldistenstrasse 12, 8625 Gossau ZH	25.11.1922
Hedwig Knüsel-Brühwiler, Postfach, 6034 Inwil	21.03.1923
Anna Knüsel-Leuthard, Dreien, 6274 Eschenbach	08.05.1923
Bernhard Ottiger-Knüsel, Stationsstrasse 21, 6023 Rothenburg	10.05.1923
Lisa Knüsel-Helfenstein, Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz	18.05.1923
Peter Knüsel-Schmidli, Bühlmattstrasse 5, 6045 Meggen	21.10.1923
Walter Knüsel-Bucher, Fuchsberg, 6038 Gisikon	15.12.1923
Ida Metzler-Knüsel, Langrütweg 4, 8047 Zürich	17.01.1924
Anton Knüsel, Badhausstrasse 51, 3065 Bolligen	07.09.1924
Josef Zurkirchen-Ehrler, Kaspar-Koppstrasse 29, 6030 Ebikon	09.02.1925
Hanni Knüsel-Fischer, Mattweg 5, 6037 Root	09.12.1925
Gertrud Itin-Knüsel, Schwieriweg 12, 4410 Liestal	19.03.1926
Josef Knüsel-Fähndrich, Chamau, 6331 Hünenberg	06.09.1926
Hans Knüsel-Leuthard, Dreien, 6274 Eschenbach	11.10.1926
Alfred Knüsel-Schneider, Nelkenweg 1, 6300 Zug	09.11.1926



Marie-Louise Knüsel, St. Annastrasse 2, 6030 Ebikon	29.11.1926
Rosa Pellegrini-Knüsel, Arnold-Islerstrasse, 8600 Dübendorf	29.11.1926
Anna Frischherz-Knüsel, Unterhof 4, 6426 Lauerz	07.12.1926
Hans Knüsel-Kiener, Oberer Winkel 20, 4539 Rumisberg	16.03.1927
Marlies Abendroth-Knüsel, Oberwiberg 1, 6212 St. Erhard	27.04.1927
Anna Ottiger-Knüsel, Oberwilstrasse 23, 6037 Root	27.09.1927
Josef Thalman-Knüsel, Fluhmattstrasse 4, 6037 Root	08.11.1927
Nelly Knüsel-Sommer, Mira Valada, 7419 Scheid	06.01.1928
Käthi Ottiger-Knüsel, Stationsstrasse 21, 6023 Rothenburg	07.01.1928
Hans Knüsel-Bürgi, Gotthardstrasse 82, 6415 Arth	27.03.1928
Maria Boers-Knüsel, Keizersweg 127A, NL-1XD Badhoevedopp	16.04.1928
Rudolf Knüsel-Sommer, Mira Valada, 7419 Scheid	11.08.1928
Mathé Knüsel, Altersheim, 6030 Ebikon	29.01.1929
Robert Knüsel-Eigensatz, Rütlistrasse 14, 6372 Ennetmoos	10.03.1929
Berta Knüsel-Eigensatz, Rütlistrasse 14, 6372 Ennetmoos	16.03.1929
Georg Knüsel-Muff, St. Josef 7, 6370 Stans	22.04.1929
Christina Knüsel-Ottiger, Gummen, 6344 Meierskappel	21.06.1929
Hanni Knüsel, Säntisstrasse 20, 8280 Kreuzlingen	21.06.1029
Hans Hess-Knüsel, im Hirsheim 54, 4125 Riehen	08.08.1929
Sophie Greter-Knüsel, Alpenblick, 6404 Greppen	24.10.1929
Erika Knüsel-Schneider, Nelkenweg 1, 6300 Zug	10.11.1929

Serenade  
Chamber  
Orchestra  
Yerevan

Leitung: Eduard Topchjan

«... höchste Klangqualität, mitreissend  
intensive Darbietung»  
Tagesspiegel, Berlin

# GEGEN WELTEN

NOTTEMPERIERTE

Werke von David Haladjian  
Wolfgang A. Mozart  
Alfred Knüsel

Solisten Miriam Wettstein  
Mezzo Sopran  
Yvo Wettstein  
Violine

Basel 6. November 2009, 20 Uhr  
Musikakademie, Grosser Saal

Luzern 7. November 2009, 19.30 Uhr  
Hofkirche

Reservationen A. und E. Knüsel, Breisacherstrasse 23  
4057 Basel, Telefon 061 691 96 24

### Ticketbestellung

Konzert vom 6. November 2009 in Basel  
Anzahl \_\_\_\_\_ Ticket/s à CHF 30.–

Konzert vom 7. November 2009 in Luzern  
Anzahl \_\_\_\_\_ Ticket/s à CHF 30.–

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Bitte einsenden an: E. Knüsel, Breisacherstrasse 23, 4057 Basel

## Knüselversammlung 2008 in Rotkreuz

Die Jahresversammlung der grossen Knüsel Familie wurde diesmal ganz besonders festlich durchgeführt. Grund dafür waren die Verabschiedung von Edi Knüsel als Präsident und die Abgabe des neuen Knüselbuches an die Mitglieder. Rotkreuzer Knüsel-Familien, unter der Leitung von Richard Knüsel, organisierten den Anlass, deckten die Tische festlich, halfen in der Küche, servierten, bedienten die Besucher an den Tischen und am Mittagsbuffet und sorgten für einen guten Kinderhütendienst.

200 Mitglieder und Gäste besuchten die Familienversammlung im Gemeindesaal in Rotkreuz. Wie immer wurde mit der GV begonnen. Edi leitete die GV zum letzten Mal und gab sein Mandat an die GV zurück. Ehrenpräsident Richard Knüsel verdankte Edi seine Leistungen während seiner 13-jährigen Amtszeit und liess ihn von der Versammlung zum Ehrenpräsidenten wählen. Ein neuer Präsident steht noch nicht fest. Bis dahin wird Vizepräsident Kaspar Knüsel den Verband leiten.

Nach der GV durften die Besucher an einem reichhaltigen Buffet das Mittagessen selbst auswählen. Bedient wurden sie von Knüsel-Familien. Das hatte es noch nie gegeben und wurde auch sehr geschätzt.

Nach dem Essen wurde die Versammlung fortgesetzt mit einem Vortrag von Historiker Richard Hediger, Rotkreuz, über das neue Knüselbuch und die Knüsel in Amerika. Grossen Applaus erntete der Auftritt der Theatergruppe Feldini aus Hochdorf. Mit ihren farbenfrohen, magischen Effekten brachten sie Gross und Klein in Staunen und Begeisterung. Dann war es so weit. Die Besucher durften das neue Knüselbuch in Empfang nehmen.



*Das Helferteam ist für die Besucher bereit.*



*Die Tische sind festlich gedeckt.*



*Der Kindehütendienst sorgt für die Kleinen.*

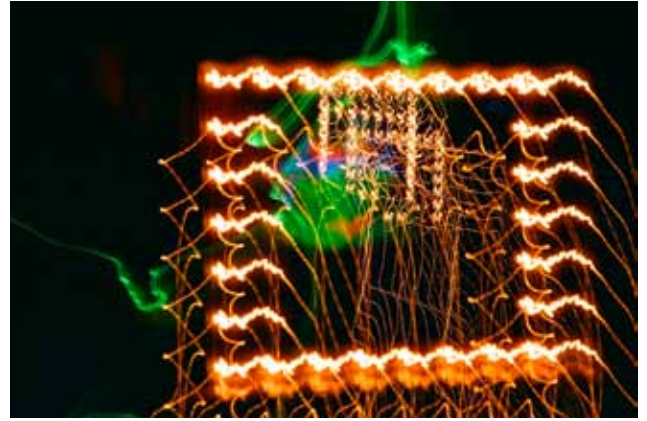


*Der Familienrat ist bereit für die Versammlung.*





*Lisbeth und Edi erhalten von der Versammlung den verdienten Applaus für ihre Leistung. Im Hintergrund die Theatergruppe Feldini.*



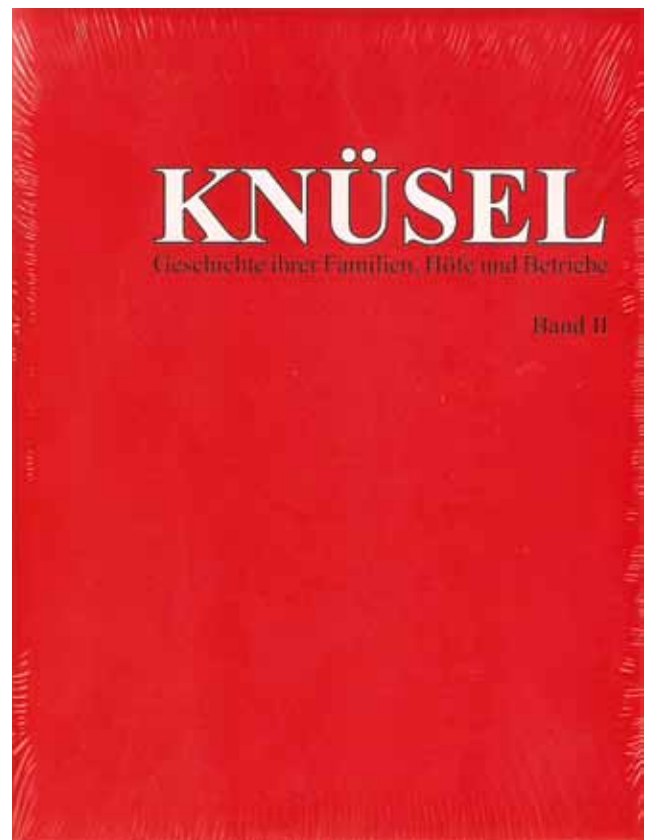
*Fantastische Farben und magische Effekte der Theatergruppe Feldini erfreuen alle.*



*Richard Knüsel ehrt Edi für seine grosse Arbeit am Knüselbuch II und seine langjährige Führung des Verbandes.*



*Edi Knüsel ehrt Hans Knüsel, Rumisberg für seine Mitarbeit am Knüselbuch II.*



*Der krönende Abschluss des Tages: die Abgabe des Knüselbuches II an die Mitglieder.*

### **Wichtige Mitteilung**

Unsere Zeitung und der Internetauftritt erscheinen in neuer Aufmachung. Zeitung und Internet arbeiten ab sofort eng zusammen und werden von folgendem Team geleitet:

Edi Knüsel, Redaktor  
Andréa Ottiger, Stellvertreterin  
Dr. Christian Raschle, Archivar, Berater  
Thomas Knüsel, Webmaster  
Madlen Knüsel, Luzern, Korrektorin  
Stefan Knüsel, Familienrat

Sie alle, liebe Mitglieder, können mithelfen indem Sie uns Mutationen wie Todesfälle, Geburten, Erfolge, etc. sowie alle Zeitungsartikel über Knüsel,

an die Redaktion schicken. Werden Sie selbst Autor/In und schicken Sie uns Artikel über interessante Themen, Reisen, Fotos, etc.

- **Die Zeitung erscheint nur noch einmal im Jahr, jeweils in der ersten Oktoberwoche.**
- **Redaktionsschluss ist der 30. Juni.**
- **Sie kann für und von Nichtmitgliedern für Fr. 15.– inkl. Porto abonniert werden. Eine gute Geschenksidee!**

Adresse für alle Mitteilungen, welche die Mitgliedschaft, die Zeitung, den Internetauftritt, den Abonentendienst und die Bestellung von Büchern betreffen ist: **Eduard Knüsel**  
**Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug**

### **Wir gratulieren herzlich**

**Candida Knüsel, geb. 2.12.1988**, von Rotkreuz, hat im Juni die Matura am kantonalen Gymnasium Menzingen mit Erfolg bestanden.

**Gertrud und Rolf Knüsel-Arnold**, Meierskappel zur Geburt ihrer Tochter **Gianna Corina, geb. 26.02.2009**

**Natascha und Alexander Knüsel-Toullon**, zur Geburt ihres Sohnes **Erwan, geb. 25.3.2009**

**Claudia und Thomas Knüsel** zur Geburt ihrer Tochter **Alma Francesca, geb. 20.5.2009**

**Mirelle und Lukas Knüsel-Bakkers**, NL-BK Oosterhout zur Geburt ihrer Tochter **Valerie Lisette Maria, geb. 12.8.2009**

**Regula und Peter Iten-Knüsel**, Edlibach zur Geburt ihrer Tochter **Aline, geb. 25.8.2009**

### **Wir begrüßen herzlich 11 neue Mitglieder**

**Knüsel Alois**, geb. 9.5.1062  
mit **Gattin Barbara**, geb. 4.10.1969  
Steinackerweg 22, 4537 Wiedlisbach

**Knüsel-Buchs Hans**, geb. 8.3.1954  
mit **Gattin Giselle**, geb. 6.7.1954  
Winkelstrasse 18, 6017 Ruswil

**Müller-Knüsel Rita** geb. 12.6.1968  
mit **Gatte Thomas**, geb. 12.9.1965  
Lorzenweidstrasse 97, 6332 Hagendorn

**Truttman-Knüsel Judith**, geb. 23.7.1964  
Eichlihalde 9, 6405 Immensee

**Buchmann-Knüsel Rosa**, geb. 23.9.1920  
Waldeggstrasse 28, 6343 Rotkreuz

**Madlen Knüsel**, geb. 21.1.1980  
Mythenstrasse 6, 6003 Luzern

**Lukas Knüsel-Bakkers**, geb. 5.1.1977  
mit **Gattin Mirelle**, geb. 2.3.1980  
Golden Deliciousstr. 27, NL-6679 BK Oosterhout Nijmegen

### **Wir gedenken unserer Verstorbenen**



**Alfons Knüsel-Leu**  
3.5.1929 – 14.11.2008



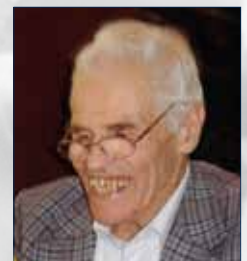
**Maria Eberli-Knüsel**  
15.9.1920 – 6.3.2009



**Fritz Knüsel-Straub**  
15.5.1929 – 15.8.2009



**Rosa Knüsel-Widmer**  
9.3.1937 – 26.8.2009



**Burkard Knüsel**  
22.9.1918 – 1.9.2009



# Knüselwanderung 2009 in Rotkreuz

Unter der Leitung von Armin und Richard Knüsel lernten am Sonntag, 17. Mai 2009 50 Wanderfreunde Rotkreuz etwas besser kennen.



*Gruppenfoto auf dem Hof Grossweid der Familie Schelbert-Knüsel*



*Auf der Grossweid gab's Kaffee und Kuchen...*



*...und man hat eine herrliche Aussicht auf Rotkreuz.*



*Wanderleiter Richard weiss seinen Zuhörern viel über Rotkreuz und die Knüsel-Höfe zu erzählen.*



*Bei der Weidscheune Pfyffersweid von Ernst Knüsel konnten sich die Wanderer verpflegen.*



*Jeder fand ein schattiges Plätzli...*



*...und einen Grill für Fleisch und Wurst.*



Thomas Knüsel

## www.knuesel-verband.ch

### **Der Verband der Knüsel Familien bekommt auf die Generalversammlung im Herbst 2009 einen neuen Internetauftritt.**

Wer in den letzten Wochen die Internetseite des Verbandes der Knüsel Familien besuchte, konnte bereits feststellen, dass diese nicht mehr aktiv ist, sondern auf der Einstiegsseite darauf hingewiesen wird, dass der Internetauftritt überarbeitet wird.

Der neue Auftritt wird mit neuen Funktionen ausgestattet, die unsere Mitglieder und hoffentlich auch andere Besucher dazu animiert, die Seiten des Knüsel Verbandes regelmässig zu besuchen. Neben den Informationen zu den Strukturen und Ansprechpersonen, wie diese bereits bisher vorhanden waren, werden Rubriken zu geschichtlichem, zur Stiftung, über den Verband und dessen Tätigkeit zu finden sein. Es wird eine Photogalerie geben um z.B. Photos der Generalversammlung oder der Wanderung anzuschauen.

Neuigkeiten und Hinweise auf Veranstaltungen werden auf der ersten Seite sofort zu finden sein. Möglich ist damit z.B. auch, dass auf öffentliche Anlässe von Knüsel-Familien oder auf Veranstaltungen mit Knüsel-Beteiligung hingewiesen werden kann. Neben Kontaktformularen und Gästebuch wird es auch einen Mitgliederbereich geben, über den z.B. auf Informationen zugegriffen werden kann, die nur Mitgliedern zur Verfügung stehen. Z.B. können künftig über diesen Mitgliederbereich die aktualisierten Stammbäume heruntergeladen werden.

Eine sehr nützliche Funktion wird der Newsletter sein. Als Ergänzung zur Printausgabe können Mitglieder und Abonnenten die Zeitung zusätzlich bequem als PDF-Datei via E-Mail herunterladen.

Es besteht zudem die Möglichkeit auf der Einstiegsseite oder auf bestimmten weiteren Seiten gegen eine Jahresgebühr ein Inserat zu platzieren. Damit können Sie z.B. für Ihre Firma oder Ihr Produkt werben und so hoffentlich viele Knüsel als neue Kunden gewinnen. Zusätzlich helfen Sie damit dem Verband als Sponsor des Internetauftrittes die Kosten für den Betrieb mitzutragen.

Zurzeit sind wir mit den Arbeiten am Design und an der Strukturierung des Inhaltes beschäftigt. Darum kann mit dieser Ausgabe der Knüsel-Zeitung noch kein tieferer Einblick in das neue Erscheinungsbild gegeben werden. Wir sind jedoch überzeugt, dass der Auftritt allen, am Verband der Knüsel-Familien Interessierten, eine nützliche Informationsquelle werden wird.

Thomas Knüsel, EDV Analytiker, Meierskappel  
(Knüselbuch II Seite 153)

## Die Geschenksidee!

Suchen Sie ein originelles Geburtstags- oder Jubiläumsgeschenk, oder eine Weihnachtsüberraschung? – **Hier die Idee!**  
Beschenken Sie Ihre Lieben mit dem neuen Knüselbuch, Band II oder mit einem Abonnement der neu gestalteten Knüselzeitung.

**Preis Knüselbuch, Band II** CHF 90.– inkl. Porto + Verpackung  
(auf Wunsch in Geschenkverpackung)

**Preis Abonnement Knüselzeitung** CHF 15.– inkl. Porto (jährlich)



Bestellungen an: Verband der Familien Knüsel, Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug, Tel. 041 740 68 84, knuesel.edi@bluewin.ch



# Familienratsausflug 2009

Nicht jedes Jahr gibt es einen Familienratsausflug. Jedoch dieses Jahr war wieder ein Ausflug fällig. Etwas ganz besonderes musste es sein als Dank und Anerkennung für die grosse Arbeit, die in den letzten Jahren von allen geleistet wurde. Dieses Besondere war natürlich auch für die beiden Hauptakteure des Knüselbuches II, Edi Knüsel, Zug und Hans Knüsel, Rumisberg, bestimmt. Die Idee hatte Marie-Louise, **sie hiess: Auf den Spuren von Jeremias Gotthelf**. Am 11. Juni wurde die Idee umgesetzt. Mit dabei war der gesamte Familienrat und die vier Gäste Edi, Hans, Josef, Inwil und Hugo, Kriens in Vertretung von Gabriele, Kriens. Nachfolgend einige Stationen unserer Spurensuche.



Die Spurensuche begann in der berühmten Pintenschenke in Utzenstorf. Hier gab es ein richtiges Berner „Gafi“.



In Utzenstorf bewunderten wir das historische Schloss Landshut.



Ortsführerin Barbara Kummer erklärt uns das Anne-Bäbi Jowäger-Huus aus dem Gotthelf Roman.



Hier gab's ein herrliches Berner Mittagessen mit Kartoffelstock und saurem Braten.



In Lützelflüh bewunderten wir den Ochsen, Stammbeiz von Jeremias Gotthelf, und die Gotthelfstube.



Zum Abschluss unserer Reise besuchten wir die Glungge aus der Romanverfilmung „Ueli der Knecht“.



Andréa Ottiger

# KNÜSEL – das KNÜSEL-Buch

Das Postpaket ist angekommen, endlich hielt ich das Knüselbuch in der Hand. Ich habe lange darauf gewartet. Deshalb setzte ich mich hin, nahm mir Zeit und begab mich in die Welt der Ahnengalerie. Dazu möchte ich anmerken, dass ich stets sehr stolz war, zu den Nachfahren dieser traditionellen Familie mütterlicherseits zu gehören, einen Stammbaum zu haben, der bis hunderte von Jahren zurück geht und der gar in einem Buch präsentierbar ist - dies ist ein Privileg, das ich sehr schätze!

So hielt ich Band II „KNÜSEL Geschichte ihrer Familien, Höfe und Betriebe“ und das blaugelb gebundene Buch mit dem goldenen Knüselwappen auf meinem Schoss. Und was tut ein Knüsel-Nachkomme zuerst? Natürlich, er sucht nach den Nachkommen seines Stamms, Seite 122: Die Nachkommen des Alois Knüsel-Achermann und stolz las ich die Namen meiner Grosseltern. Da meine Mutter zu den jüngeren der acht Geschwister zählt, fand ich ihren Namen und den Namen meines Vaters erst auf den nächsten Seiten. Da war auch ich aufgeführt. Und beim Umblättern traf ich auf das Foto meines Onkel Seppi (Josef Knüsel-Rief). Seit ich mich erinnern kann, ein stattlicher Fahrer eines gelben Postautos (wer kennt das berühmte Dü-Da-Do nicht?) - welches Vermächtnis ... - es berührte mich. Auf den Folgeseiten fand ich Fotos von meiner Mama mit ihren Geschwistern, meinem Götti mit Familie und der heutigen jungen Generation vom Fuchsberg.

Ich bin überzeugt, dass sich beim Lesen dieser Zeilen einige wieder erkennen, denen es genau gleich ergangen ist, oder? Durch meine langjährige Berufserfahrung weiss ich, dass hinter all diesen

Textblöcken, Fotos und Informationen viel Recherche, Präzision und Koordination steckt, weshalb ich mich mit all den Machern des Knüsel Buchs sehr verbunden fühle.

Neugierig fischte ich dann beim blauen Buch die Stammbäume aus der Sichtmappe und fand meinen, unseren: LUZERNER KNÜSEL (Fuchsberg). Da stand der Name der Äbtissin vom Kloster Eschenbach, meine Grosstante von der ich meinen 2. und 3. Namen erhielt, Maria Brigitta. Dann meine Mama, Anna B. (das B. steht auch für Brigitta) und die Namen meiner Cousinen und Cousins mütterlicherseits. Meinen Namen fand ich nicht. Weshalb? Weil ich weiblich bin! Auch wenn ich keine Frauenrechtlerin oder Jeanne d'Arc bin, regte sich doch in mir ein aufmüpfiges Bauchgefühl: Die weiblichen Nachkommen sind zwar namentlich aufgeführt, jedoch im Gegensatz zu den männlichen ohne Geburtsjahr. Nur bei den männlichen Nachfahren wird die Linie weitergezogen und die Nachkommen aufgeführt. Trotzdem, faktisch braucht es schlussendlich eine Frau, um diese Nachkommen zu gebären – doch aufgeführt wird nur der Erzeuger, der Namensträger. Das Patriarchat lässt grüssen! Auch wenn die Annas, Klaras, Elisabeths, Luzias, Pias, Johannas, Monikas, Marias usw. Kinder geboren haben, werden diese nur auf dem Stammbaum aufgeführt, wenn sie den Namen Knüsel weitertragen. Alle anderen Nachkommen verschwinden auf der Stammbaumübersicht. Als überzeugte Frau wusste ich nach dieser Feststellung nicht, ist mein Gefühl revolutionär, übertrieben männerfeindlich oder frauenfreundlich? Fest stand, dass die Gleichstellung

## Rechnungswesen

Führung von Finanzbuchhaltungen für KMU und Selbstständige •  
 MWST-Abrechnungen •  
 Jahresabschluss •  
 General- und Genossenschaftsversammlungen •  
 Sanierungen von juristischen Personen •

## Personalwesen

Führung von Lohnbuchhaltungen •  
 Monatliche Lohnabrechnungen + Erstellung Lohnausweise •  
 Erstellung von Sozialversicherungsabrechnungen •  
 Quellensteuerabrechnungen •

# KNÜSEL+ FISCHER

Treuhand AG  
 Buchführungs- und Steuerexperten

## Steuerberatung

- Erstellung von Steuerdeklarationen für alle Kantone für natürliche und juristische Personen
- Steueroptimierung



Frau-Mann in diesem Druckerzeugnis übersehen wurde, was all die Stammestafeln, Stand 2000, klar zeigten. Auch in der Annahme, dass sich Stammbaumforscher, allen voran unser Edi Knüsel regelkonform verhalten müssen, ansonsten der Rahmen gesprengt würde, schrieb ich meine Meinung an Edi.

In der Zwischenzeit habe ich mich mit Edi getroffen und wir haben uns ausgetauscht. Ich habe von ihm erfahren, wie aufwändig und teilweise schwierig es war, alle die Informationen, Geburtsdaten und Verwandtschaftsgrade korrekt einzuholen und wiederzugeben. Viel Zeit steckt hinter all diesen Informationen, auch hoch spannende Erlebnisse wie z.B. die Erforschung und die Begegnungen mit den Argentinier Knüsel. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank für diesen tollen, neuen Band, der viel Geschichte und für uns Nachkommen relevante Informationen in sich birgt. Ein eindrückliches Werk!

Heute ist mein weibliches Aufbegehren abgeflaut und ich akzeptiere, dass es in der Tat den Rahmen der Stammbaumtafeln gesprengt hätte, wenn auch die weiblichen Nachkommen, die den Namen Knüsel nicht mehr tragen, aufgeführt geworden wären. Deshalb ein Tipp an Perfektionistinnen und Feministinnen: Setzt euch handschriftlich auf die Stammbaumtafel und erklärt euren Nachfahren, dass ab einem gewissen Nachfolgegrad, nur die männlichen Knüsel-Nachkommen auf dem Stammbaum verewigt werden! Heute haben wir in der Schweiz die Möglichkeit den Namen der Frau oder des Mannes als Familiennamen

zu wählen oder wir können unseren Mädchennamen beibehalten, indem wir ihn voran- oder hinter den Namen des Angetrauten stellen. Da beneide ich unsere südlichen Nachbarn, z.B. in Spanien, wo die Namen der Mutter und des Vaters im Nachnamen verbleiben. Bei einer Heirat behalten beide Ehepartner ihren vollständigen Nachnamen, was eine einfache und eindeutige Familienbindungen über Generationen erkennen lässt:

*Spanier haben in der Regel zwei Nachnamen, der erste Nachname ist der erste Nachname des Vaters. Der zweite Nachname der erste Nachname der Mutter.*

*Beispiel:*

*Vater: Juan Ramirez Fuentes  
(Vorname, 1. und 2. Nachname)*

*Mutter: Carmen Knüsel Velazquez  
(Vorname, 1. und 2. Nachname)*

*Sohn: Pedro Ramirez Knüsel*

*Tochter: Dolores Ramirez Knüsel*

*Der spanische Gesetzgeber lässt sogar die Möglichkeiten zu, die Namensgebung nachträglich zu ändern. So kann man sich z.B. von jeweils einem der Namen trennen und einen der Nachnamen der Vorfahren wählen.*

Fazit: Wären wir in Spanien, würde ich meinen Namen mit Knüsel vervollständigen!

Andréa Ottiger (Abstammung Knüsel Fuchsberg)

 <b>Elektronik</b> <b>Sicherheitstechnik</b>		Ihr Partner für: <ul style="list-style-type: none"> <li><b>Industrie</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tastaturen</li> <li>- Steuerungen</li> </ul> </li> <li><b>Sicherungen</b> für Türen und Fenster</li> <li><b>Avionic</b> Instrumente</li> </ul>			
Entwicklung Design Konstruktion Produktion	von Hard + Software	 <b>Konstruktion</b>	 <b>Kontrollen</b>	 <b>Tastatur</b> Leuchttaste mehrfarbig <b>NEU</b>	 <b>Display</b> mit Mini-Taste
 <b>CAD</b>		 <b>Produktion</b>			
<b>Roger Knüsel</b> ABOBA Elektronik Kirchweg 2 3377 Walliswil					<b>Kontakt:</b> Tel: 032 631 30 35 Fax: 032 631 31 22 info@aboba.ch

# Das Kloster Frauenthal und die Familie Knüsel



Dr. Christian Raschle



Edi Knüsel

***In der bald 800-jährigen Geschichte des Zisterzienserinnenklosters Frauenthal hat auch das Geschlecht der Knüsel wichtige Spuren hinterlassen. Der erste Zuger Bundesrat Philipp Etter attestierte dem Zweig der Knüsel von Ibikon gar, sie seien ursprünglich ritterlicher Herkunft gewesen. Neben weiteren Persönlichkeiten hat vor allem die Äbtissin Maria Josepha Knüsel Geschichte des Klosters Frauenthal und des Knüsel-Geschlechtes geschrieben.***

Es ist ein Kleinod in einer lieblichen Landschaft, das richtig entdeckt werden muss. Diese Erfahrung habe ich in den letzten Jahren, seit ich im Auftrag der Klosterfrauen des Zisterzienserinnenklosters Frauenthal als Führer tätig sein darf, bei allen Besuchergruppen gemacht, die ich begleiten durfte. Nur wenige Minuten vom pulsierenden Leben des zugerischen Alltags entfernt, wird die Ruhe auf der Lorzeninsel, welche das Kloster und einen Teil seiner Liegenschaften trägt, einzig durch tierische und menschliche und äusserst selten durch laute Motorengeräusche durchbrochen. Ironischerweise ist an dieser Stelle zu vermerken, dass das Kloster Frauenthal während Jahrhunderten in einer kampfgefährdeten Zone gelegen war und durch die zahlreichen Feindseligkeiten, welche sich die reformierten und katholischen Miteidgenossen lieferten, mehrmals arg in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

## **Eine geistliche Stiftung mit politischem Hintergrund**

Die Urzellen des Klosters Frauenthal reichen bis ins Jahr 1231 zurück. Die geistliche Institution ist damit älter als die schweizerische Eidgenossenschaft. In dieser Zeit herrschte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, zu welchem ein Grossteil unseres Landes gehörte, eine politisch instabile Situation. Die gewählten Könige, von denen einige dank ihrer Salbung und Weihe durch den Papst in Rom, den Titel Kaiser führen durften, sahen sich dauernden Angriffen der im ganzen Reich verstreut lebenden Adeligen ausgesetzt. Diese versuchten durch Städtegründungen und die Stiftung geistlicher Institutionen ihre Position gegenüber dem obersten Herrscher zu festigen und ihr Territorium zu erweitern. Das weit verzweigte Geschlecht der Herren von Regensberg-Schnabelburg-Eschenbach



gründete 1185 das 1526 aufgehobene Zisterzienserkloster Kappel am Albis. Einige Jahrzehnte später stifteten Freiherr Ulrich von Schnabelburg und seine Gemahlin das Frauenkloster Frauenthal. Nach der Anerkennung durch den Papst schlossen sich die Schwestern ebenso wie die Mönche von Kappel dem benediktinischen Reformorden der Zisterzienser an. In der Klosterkirche Frauenthal finden sich die Statuen der beiden Ordensväter, Benedikt von Nursia und Bernhard von Clairvaux. An mehreren Stellen in der Kirche und im Klosterbereich sind auch die Wappen der Zisterzienser sowie der Herren von Schnabelburg zu identifizieren. Von den ersten Äbtissinnen stammten die ersten Frauen ausnahmslos aus den miteinander verbundenen Adelsgeschlechtern der Region. Die erste namentlich bekannte Äbtissin war Benigna von Hüenberg, die 1254 als Äbtissin verzeichnet ist. Kirchenrechtlich sind die Schwestern einem Vaterabt unterstellt. Dieser kam bis zur Aufhebung des Klosters von Kappel, danach übernahm der Abt des Zisterzienserklosters Wettingen diese Aufgabe. Als der Grosse Rat des Kantons Aargau 1841 alle Klöster auf seinem Gebiet aufhob, flohen auch die Mönche aus Wettingen. Wenn auch manche von ihnen im Kanton Zug Zuflucht fanden, gelang es entgegen



der Hoffnung engagierter Katholiken nicht, in Zug den Konvent weiter zu führen. Für das Kloster Frauenthal wurde deshalb der Abt des Klosters Hauterive im Kanton Freiburg als neuer Vaterabt bestimmt. 1854 nahmen die verbliebenen Mönche von Wettingen ein Angebot des damaligen österreichischen Kaisers Franz Joseph an, die leerstehenden Räume des ehemaligen Augustiner-Klosters in Mehrerau bei Bregenz zu besiedeln. Der Konvent nannte sich fortan Zisterzienserkonvent von Wettingen-Mehrerau. Der Abt übernahm von neuem die Aufgabe des Vaterabtes von Frauenthal. Diese Funktion wurde seither nur noch einmal kurz unterbrochen, als die Nationalsozialisten nach der Besetzung Österreichs die Mönche zwangen, das Kloster Mehrerau aufzugeben. Wiederum übernahm der Abt von Hauterive die Führungsaufgabe. Nach Kriegsende kehrten die Patres und Brüder aber wieder nach Mehrerau zurück und damit ruht auch heute die Funktion des Vaterabtes in der Hand des Abtes von Wettingen-Mehrerau. Seit dem 21. März 2009 ist P. Anselm van der Linde als neu gewählter Abt von Wettingen-Mehrerau im Amt.

### Äbtissin Maria Josepha Knüsel – Eine markante Persönlichkeit

Die erste Tochter des Knüselgeschlechtes, die in das nahe gelegene Kloster Frauenthal eintrat, war Maria Aloisia Knüsel von Meierskappel. Als die 1806 geborene Frau 1830 Konventualin wurde, befand sich die Schweiz in einer politisch schwierigen Lage. Sr. M. Aloisia Knüsel starb schon 1849. Wenige Jahre später, nämlich 1855, trat M. Dominika Knüsel aus Risch im Alter von 22 Jahren in den Orden ein. Sie stieg in der Klosterhierarchie bis zum Rang einer Subpriorin auf und starb 1909. 1897 war M. Vinzentia Knüsel im Alter

von 24 Jahren Ordensfrau in Frauenthal geworden. Ihr Tod datiert in das Jahr 1936.

Sie allen werden in ihrer Bedeutung übertroffen durch Äbtissin M. Josepha Knüsel. Sie kam am 25. März 1903 als Tochter des Jakob Knüsel und der Maria Elmiger im alten Bauernhaus in Ibikon zur Welt. Im Alter von 20 Jahren trat sie 1923 als Novizin in das Zisterzienserinnenkloster Frauenthal ein. Es ist wahrscheinlich, dass die Beziehung zu ihrem Onkel Eduard Knüsel, der als Verwalter im Kloster Frauenthal wirkte, diesen Entscheid wesentlich mitbeeinflusst hat. Eduard Knüsel (31. August 1873-8. April 1935) war neben seiner Aufgabe als Verwalter auch politisch tätig. Er gehörte von 1907-1935 dem Zuger Kantonsrat an. Als Revisor der Zuger Kantonalbank wirkte er in den Jahren 1917-1920 und wieder von 1931-1935. Von 1912-1918 und wieder von 1931-1935 war er auch Mitglied der Liegenschaftsschätzungskommission des Kantons Zug, die er in den Jahren 1917/18 auch präsiidierte. Ein zweiter Onkel, P. Cornelius Knüsel, war Mönch des Zisterzienserordens und lebte im Kloster Wettingen-Mehrerau in Bregenz. Dessen Bruder Rafael gehörte dem Konvent des Benediktinerklosters Muri-Gries in der Südtiroler Landeshauptstadt Bozen an. Nach zwanzig Jahren Klostertätigkeit wurde Sr. M. Josepha von ihren Mitschwestern zur neuen Äbtissin gewählt und diese Wahl auch durch den Vaterabt von Wettingen-Mehrerau Abt Kassian Haid bestätigt.

### Die Verwaltungstätigkeiten auf dem Gutsbetrieb des Klosters Frauenthal von Eduard Knüsel-Werder 1900-1930 und seines Sohnes Josef Knüsel-Leisibach 1930-1942

waren äusserst erfolgreich. Zum Klosterbetrieb gehörten 1900 auch noch die Pachthöfe Islikon, Hattwil, Hublezen, Stadelmatt und grosse Wäldereien. In die Amtszeit von Eduard Knüsel fielen folgende wichtige Erneuerungen: 1904





**PK BauControlling GmbH**  
Architektur und Bauleitung  
Waldoggstrasse 30  
6343 Rotkreuz

**Paul Knüsel**

Phone 041 792 22 30  
Fax 041 792 22 28  
Mail pk.bauco@bluewin.ch

Architektur & Bauplanung

Baumanagement & Bauberatung

Aufhebung der so genannten \*Kastvogtei dank erfolgreicher Betriebsführung. Bau eines eigenen Elektrizitätswerkes und Versorgung des Klosters und seiner Betriebe mit eigenem Strom. Ab 1907 Renovierung und Neubau von Scheunen im Klosterbetrieb und den Pachthöfen. Ausmerzungen alter Kühe und Erhöhung des Viehbestandes. Fassen des Wassers auf dem höchsten Punkt der Hublezen (höchster Punkt der Gemeinde Cham) und Leiten des Wassers in ein Reservoir in der Islikon. Frauenthal und seine Betriebe werden mit eigenem Wasser versorgt. Es gelang Eduard Knüsel diese wichtigen Investitionen ohne Subventionen des Kantons durchzuführen.

Am 20. März 1930 übergab Eduard Knüsel das Verwalteramt seinem Sohn Josef Knüsel-Leisibach, (Knüselbuch II Seite 85). Josef tritt in die Fußstapfen seines Vaters und führte den Klosterbetrieb mit gleichem Erfolg weiter. Erwähnenswert sind in seiner Periode folgende Erneuerungen: 1930 Nestlé Milchrieg bricht aus. Die Nestlé Cham kündigt allen Milchbauern die Abnahmeverträge. Unter der Leitung des Klosterbetriebes Frauenthal wird in der Stadelmatt eine moderne Käserei für die Abnahme der Milch aller Klosterbetriebe gebaut und 1933 in Betrieb genommen. Das Zeitalter der mechanisierten Landwirtschaft beginnt. Das alte Elektrizitätswerk mit 125 Volt und ohne Spannungsregler hat ausgedient und wird durch ein neues Werk ersetzt. Frauenthal wird zu einer Grossbaustelle, da auch die Kanäle dem neuen Werk angepasst werden müssen. 4. Oktober 1934. Grossbrand in Frauenthal.

Das Verwalterhaus, die Mühle, die Sägerei, die Fruchtscheune und eine Scheune werden total zerstört. Ein Grossteil der landwirtschaftlichen Maschinen war in der Fruchtscheune gelagert und wird ein Raub der Flammen. Der Neubau des Elektrizitätswerkes nimmt keinen Schaden. Nach dem Brand wird der Klosterbetrieb vollständig erneuert und modernisiert. Eine neue Scheune erlaubt es, den Viehbestand des Klosters auf 90 zu erhöhen. Neue moderne Maschinen ersetzen menschliche Hilfskräfte. Das bekommt auch das Kloster zu spüren. Man sieht weniger Klosterfrauen auf dem Felde schwere Arbeiten verrichten. 1939 bricht der zweite Weltkrieg aus. Der Wahlen Plan tritt in Kraft und verlangt von den Landwirtschaftsbetrieben mehr Leistung zur Versorgung der Bevölkerung. Das Kloster Frauenthal ist durch die erfolgte Modernisierung auf diese Aufgabe gut vorbereitet. Leider kann sich Verwalter Josef Knüsel der Leitung des Betriebes nicht mehr voll widmen, ist er doch als Offizier und Truppenkommandant fast ständig im Aktivdienst. 1942 gibt er sein Amt ab und kauft einen Hof in Oberwil Cham. Im April 1942 tritt Georg Moos, Landwirtschaftslehrer, das Amt des Verwalters in Frauenthal an. Am 14.12.1967 verunfallte er tödlich. Sein Nachfolger wurde der noch heute in Frauenthal tätige Sebastian Meier.

#### **Der Beginn der Amtszeit der neuen Äbtissin**

fiel in die Endphase des Zweiten Weltkrieges. Zusammen mit den wenigen anderen verbliebenen Klöstern des Zisterzienserordens in der Schweiz bot sie Hand zur Aufnahme des Konvents von Wettingen-



**EIN HÖHEPUNKT  
DER GASTFREUNDSCHAFT**

Familie Käppeli | 6410 Rigi Kulm | Tel. 041 880 18 88 | [www.rigikulm.ch](http://www.rigikulm.ch)



Mehrerau. Die dort lebenden Mönche, darunter auch solche aus der Schweiz, waren seit 1938 unter der nationalsozialistischen Regierung Österreichs Drohungen und Repressalien ausgesetzt.

Schliesslich wurden die Mönche ausgewiesen und fanden Zuflucht in der Schweiz. Nach Kriegsende konnte Äbtissin M. Josepha Knüsel daran gehen, einige ihrer Reformprojekte zu verwirklichen. Beobachter Philipp Etter war beeindruckt von der Frohmütigkeit und der Zuneigung zu Musik und Gesang der Klosterfrauen. Während die Äbtissin die liturgischen und theologischen Vorschriften über Chorgebet und Kirchengesang unangetastet belies, förderte sie die musikalische Ader ihrer Mitschwester ausserhalb der Kirche. Bedeutsamer und wagemutig war die Initiative der Mutter Äbtissin die bäuerliche Haushaltungsschule neu zu gründen. Sie griff damit 1953 auf eine alte Klostertradition zurück, musste aber doch der Tatsache Rechnung tragen, dass sich das Umfeld solcher Schulen verändert hatte. Eine weitere Entscheidung der Äbtissin trug für das Kloster Frauenthal Pioniercharakter.

1957 nahm sie die Gründung eines Filial-Konventes in den Vereinigten Staaten vor. Aus dem Stammkloster Frauenthal gingen vier Klosterfrauen und zwei Laienschwestern nach Wisconsin in den St. Ida's Convent, der auch den Namen New Frauenthal trägt. Zu den Gründungsschwester des neuen Konventes gehörte auch Sr. Ida Knüsel (Profess 1925), die in St. Ida's als Subpriorin eingesetzt wurde. Die Äbtissin selbst besuchte die neue Niederlassung und durfte mit Genugtuung feststellen, dass der junge Konvent aufblühte. Das Priorat Valley of Our Lady in Prairie du Sac gehört heute ebenfalls zum Verantwortungsbereich des

Klosters Wettingen-Mehrerau. Maria Josepha förderte aber auch die Erforschung der Geschichte des Klosters. 1966 erschien aus der Feder des Zuger Kantonsschullehrers und Historikers Dr. Eugen Gruber das umfangreiche bis heute wegweisende Werk „Geschichte von Frauenthal“. Persönlich schrieb Äbtissin M. Josepha darin einen von tiefer Gläubigkeit getragenen Artikel über den klösterlichen Alltag, der früh bei Tagesanbruch beginnt. So empfand es Philipp Etter als symbolisches Zeichen, dass Äbtissin M. Josepha Knüsel in den ersten Morgenstunden des 28. Juli 1967 verschied, beinahe zu jener Zeit, da ihre Mitschwester in der Kirche das erste Morgengebet, die „Matutin“ sangen.

Zug, 10.4. 2009

Dr. Christian Raschle, Stadtarchivar von Zug/  
Eduard Knüsel, Zug

Eduard Knüsel, Redaktor Knüselzeitung, Zug  
(Knüselbuch II, Seite 85)

### **Literatur**

Gruber Eugen, Geschichte von Frauenthal, Zug 1966  
Zuger Nachrichten 1935/Nummer 43 und 1967/Nummer 91

\*Kastvogtei: Im Mittelalter verstand man darunter die Schutzaufsicht weltlicher Herrscher über Klöster und Stifte. Dies erlaubte ihnen Eingriff in die klösterliche Wirtschaftsführung (Kasten=Speicher), die Kontrolle über die dem Kloster zustehende Gerichtsbarkeit und die Vertretung eines Klosters gegen aussen und vor Gericht. Der Kastvogt war auch für den militärischen Schutz des anvertrauten Klosters zuständig. Als Gegenleistung erhielt der Kastvogt Anteil an Einkünften aus dem Kloster. Später übernahmen Städte die Funktion des Kastvogtes, so die Stadt Zug 1386, als sie den Schwestern von Frauenthal das Burgrecht in der Stadt gewährte. Mit zunehmender Dauer wurden die Wirtschaftsfunktionen des Kastvogtes wichtiger als die militärischen.





René Knüsel

## Neue politische Front um den Generationenvertrag

René Knüsel, Politologe und Professor in Sozialpädagogik der Universität Lausanne (Knüselbuch II, Seite 67). Der französische Artikel auf der folgenden Seite ist ebenfalls von René Knüsel.

***In den nächsten Jahrzehnten dürfte die Finanzierung der Sozialleistungen für ältere Personen eine grosse politische Herausforderung werden. Eine improvisierte und wenig entwickelte Familienpolitik zusammen mit einer negativen Auffassung von Migration öffnet eine neue politische Front um den Generationenvertrag.***

### Umdrehung der Alterpyramide

Die Solidarität zwischen den jungen und den älteren Generationen unserer Gesellschaft hat es schon immer gegeben. Diese Solidarität wird nun stärker empfunden, weil die Kosten stetig steigen. Aber nicht nur wegen den älteren Personen und der längeren Lebenserwartung. Unsere Gesellschaft ist verschwenderischer, in der Pflege zum Beispiel.

Trotz allem wird die Solidarität unter den Generationen den Eindruck verstärken, dass wegen der Umdrehung der Alterspyramide die Bedürfnisse der älteren von den jüngeren gedeckt werden müsse. Die jungen Generationen fühlen sich so wie erdrückt. Das Problem ist, wie wir das korrigieren können. Denn die älteren Generationen, die politisch übervertreten sind (die Mehrheit im Bundesparlament ist zwischen 50 und 65 Jahren alt), neigen dazu, die wichtigen Entscheidungen für ihr Alter durchzusetzen. 2010 wird jeder zweite Wähler 50 Jahre alt sein.

### Demographisches Paradox

Es gibt ein echtes demographisches Problem, das sich auf verschiedenen Ebenen stellt, 2035 werden wir auf einen Rentner zwei Arbeitstätige haben. Heute sind es noch vier auf einen Rentner. Das bedeutet, dass der aktuelle Pakt nicht einfach so weitergeführt werden kann. Einerseits erneuern sich die jungen Generationen nicht genügend, aber die konservative Mehrheit will nichts für die Förderung der Geburtenzahl tun. Sie zeigt sich sogar ziemlich feindselig gegenüber jedem Ansporn von Seiten des Staates. Andererseits sieht man sehr klar die Konsequenzen dieses Geburtenrückgangs. Er führt eine ausländische Bevölkerung zu uns, was die konservative Mehrheit auch nicht will. Um ihre Privilegien zu wahren und den Status quo zu sichern, legen die älteren Generationen ihre Wählerstärke in die Wageschale für Entscheide, welche die Geburtenzahlen benachteiligen und zwingen das Land dazu, Ausländer für den Erhalt der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung kommen zu lassen. Dies wiederum bringt einen verkehrten Effekt der Unsicherheit hervor. Das demographische Paradox resultiert aus dieser zweiseitigen Haltung, die besonders für ältere Personen vorherrschend ist.

## Top Qualität und modernste Technik



Fragen Sie beim Importeur und Hersteller direkt:



[www.knuesel-sepp.ch](http://www.knuesel-sepp.ch)  
[www.rigitrac.ch](http://www.rigitrac.ch) Tel. 041 850 15 33





### Internationaler Vergleich

In der Schweiz ist die Alterung der einheimischen Bevölkerung sehr ausgeprägt. Bisher wurde die Umkehrung der Alterspyramide durch die Zuwanderung von Ausländern ausgeglichen. Die Wanderungsbilanz ist positiv und bei der Geburtenzahl helfen uns diese Bevölkerungsteile aus – nicht nur weil sie mehr Kindern haben, sondern auch weil sie jünger sind. Deshalb kommt die Schweiz auf ein besseres demographisches Gleichgewicht als andere Länder wie Italien, Spanien oder auch Japan, die viel grössere Ungleichgewichte kennen. Den Gegenpol bilden die empfundene Unsicherheit der Älteren gegenüber der Ankunft ausländischer Bevölkerungen und die Furcht von einer Überflutung von Kulturen, die sie nicht kennen und die sie nicht integrieren wollen. Das sieht man sehr gut im Bereich der entlohnten Arbeit. Die Chance eine Stelle zu finden, sind viel kleiner für eine Person mit ausländischen Gesichtszügen oder einem Namen, der nicht schweizerisch klingt. Man arrangiert sich dagegen mit dieser ausländischen Jugend, sofern sie die geringen Arbeiten übernimmt, insbesondere im Service und im Pflegebereich und in den Spitälern und Zuhause.

### Komplexe Lösungsansätze

Das Thema ist politisch sehr sensibel und die Lösung gezwungenermassen komplex. Pascal Couchepin hat das Problem ungeschickt zur Sprache gebracht. Die Idee, das Rentenalter auf 67 zu erhöhen, ist auf dem politischen Parkett zugleich teilespezifisch, unbefriedigend und tollkühn. Man kann die Rentner nicht um ihren Lohn bringen. Zumal wir in einer Zeit leben, wo das Thema der Sicherheit entscheidend ist. Diese Sicherheit gründet aber auch im angehäuften Eigenkapital. Das aktuelle System ist nur die Frucht einer Einigung, eines sozialen Vertrages. Es kann sich ändern. Wenn die jungen Generationen beschliessen würden, die Spielregeln zu ändern, gäbe es Verlierer. Wir sind noch nicht soweit, aber die Politik weiss sehr wohl, dass das Modell früher oder später wieder diskutiert werden muss. Das Problem ist nur, dass eine wachsende Mehrzeit der Wähler und der Gewählten selbst kein Interesse haben, das auch zu tun. Unsere Kinder werden ohne Zweifel nicht einverstanden sein, ärmlich leben zu müssen, um den Älteren königliche Renten sichern zu können.



**Immobilien halten es wie Pflanzen. Je besser sie gepflegt werden, umso mehr Freude bereiten sie.**

**Ihr Partner für professionelle Immobilienverwaltung und Immobilienverkauf in der Deutschschweiz...**

- ⇒ Mietliegenschaftsverwaltungen
- ⇒ Stockwerkverwaltungen
- ⇒ Liegenschaftenverkauf

**und in anderen Treuhandfunktionen!**

- ⇒ Buchhaltungen und Abschlüsse
- ⇒ Steuer- und Wirtschaftsberatungen
- ⇒ Domizilgesellschaften
- ⇒ EDV-Beratungen und -Verkauf
- ⇒ Telefon- und Sekretariatsdienst
- ⇒ Schreibservice



Knüsel Treuhand und Verwaltungen AG  
 Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz  
 Tel. 041 798 20 00  
 Fax 041 790 57 10  
 E-mail: info@knueseltrreuhand.ch  
 Internet: http://www.knueseltrreuhand.ch

**KNÜSEL TREUHAND ROTKREUZ**

# Fit mit Fisch







**STADEL  
FISCHIMPORT AG**

Lachmattstrasse 1 • CH-4133 Pratteln  
 Telefon 061 227 98 00 • Telefax 061 227 98 20  
 E-Mail: stadel@stadel.ch • www.stadel.ch

Konrad Knüsel, Geschäftsführer

# Et si les aînés devenaient l'instrument clé de notre développement social et économique?

René Knüsel, Politologe und Professor in Sozialpädagogik der Universität Lausanne (Knüselbuch II, Seite 67)

Depuis quelques années, l'âge de la retraite fait l'objet d'un nouveau débat politique. Les tendances sont tranchées entre, d'une part, les partisans d'un assouplissement de l'âge de la retraite que chacune et chacun pourrait choisir à sa guise entre 60 et 65 ans et, d'autre part, ceux qui affirment au contraire que l'élévation de l'âge donnant droit à la retraite est inéluctable, selon les opinions pouvant se situer à 67, 68 voire 70 ans.

Ce débat n'est pas l'apanage de la Suisse. Il a lieu dans l'ensemble des pays développés. Le principal problème en cause est le financement. L'espérance de vie s'est allongée tout au long du XX<sup>ème</sup> siècle pour atteindre aujourd'hui plus de 84 ans pour les femmes et près de 80 ans pour les hommes (2008).

Les enjeux financiers sont considérables. Les estimations du capital investi dans le 2<sup>ème</sup> pilier parlent de quelque 625 milliards de francs suisses (2007). La pression pour alléger le poids des rentes est forte, elle se traduit en particulier par la baisse du taux de conversion qui signifie à terme une diminution des rentes payées aux rentiers, mais la crise financière a également eu ses conséquences sur le capital des caisses de pension. Mentionnons encore la diminution du taux minimal garanti par la loi qui a été presque divisé en deux.

L'allongement de l'espérance de vie ne doit cependant pas être uniquement perçue en termes de coûts. Les retraités d'aujourd'hui sont pour la plupart en bonne forme physique et mentale. L'industrie touristique ne s'y est d'ailleurs pas trompée qui organise des activités récréatives en nombre pour ce groupe de population.

## Poser la question des seniors différemment

Il est grand temps de poser le problème en termes différents, notamment en imaginant de façon moins stricte le passage de la vie de salarié à celle de rentier. Plusieurs grandes enquêtes internationales montrent qu'une large majorité de la population souhaite ne plus voir inscrite une date fixe pour l'entrée en retraite. Certes, les variations sont importantes selon le

statut professionnel auquel on appartient. Les ouvriers sont moins enclins à souhaiter un changement défavorable à leurs yeux. Pour les professions nécessitant un gros engagement physique ou une importante prise de risque, le désir est de voir l'heure de retraite sonner plus précocement, alors que les cadres et les indépendants, au contraire, veulent retarder leur sortie du marché du travail.



Quoi qu'il en soit, le chemin à trouver vers une solution satisfaisante pour l'ensemble des travailleurs et travailleuses est encore long. Il faut en particulier faire évoluer les représentations sociales dominantes qui assimilent la population ayant passé 60 ans à ce que les sociologues appellent l'âgisme. Dans ce contexte, l'image des seniors est négative, teintée de dépendance, de pertes de capacités, de déchéance, voire de décrépitudes.

Les personnes âgées doivent au contraire prendre une place dans notre société, dans nos familles, dans nos sociétés, dans nos habitations, dans nos quartiers, mais aussi sur le marché de l'emploi. Le travail permet l'autonomie financière, mais il est aussi la première dimension du lien social. Aussi est-il nécessaire de repenser la place, une place pour les aînés sur le marché du travail. Un nombre croissant d'employeurs prennent progressivement conscience de ce potentiel essentiel et indispensable au futur de notre économie. Mais le chemin est délicat entre, d'un côté, le respect des possibilités, des besoins et des envies des seniors et, de l'autre, les nécessités de financement de notre système de retraite, les divers enjeux politiques, économiques et sociaux.

Et si une partie décisive de notre avenir passait par une place retrouvée des seniors dans notre société? Ce n'est pas le moindre des paradoxes qui nous attendent ces prochaines décennies.

René Knüsel



## Väter bleiben auf der Strecke

***Berufstätige Väter, die hierzulande mehr Zeit für ihre Kinder wollen, stossen oft auf Unverständnis. Arbeitgeber und Staat müssen dringend familienfreundlicher werden und auch Vätern entgegenkommen – nicht zuletzt im eigenen Interesse. Es wäre ein Beitrag, um die Finanzierung der Renten in Zukunft zu sichern.***

Monica Fahmy, Journalistin und Ökonomin  
Lebenspartnerin von Erich Knüsel (Knüselbuch II, Seite 86)

Väter, die wegen der Kinder Teilzeit arbeiten möchten, haben es schwer. Ihr Wunsch löst vor allem in konservativen Kreisen ungläubiges Staunen oder Spott aus. Und die Angebote auf dem Arbeitsmarkt waren schon vor der Wirtschaftskrise dürftig. Dies, obwohl immer mehr junge Väter das Bedürfnis haben, mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen. Für manche ist die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten gar eine Bedingung zur Gründung einer Familie. Mütter, die Teilzeit arbeiten wollen oder müssen, fanden auf dem Schweizer Arbeitsmarkt vor der Krise immerhin Angebote, wenn auch immer noch zu oft auf Kosten ihrer Karriere.

### **Teilzeitjobs für Väter**

Väter mit Kinderwagen sind mittlerweile ein vertrautes Bild. Von seinem 60-Prozent Penum schwärmte kürzlich ein Journalist einer Tageszeitung. Dank der Flexibilität seines Arbeitgebers käme er in den Genuss ausreichend Zeit mit seinen Kindern verbringen zu dürfen. Und der für seine Pendlergeschichte bekannte Autor Bänz Friedli hat sogar ein Buch „Der Hausmann“ geschrieben. Die Medienbranche war lange eine der wenigen Branchen, in der es Männern vergönnt war Teilzeit zu arbeiten und dennoch bis zu einem gewissen Grad Karriere zu machen. In der Wirtschaftskrise gilt das nicht mehr. Hauptsache, Mann hat einen Job. Über das Penum mag kaum noch einer diskutieren. Der Kinderwunsch wird zurückgesteckt. Der Geburtenrückgang bei Schweizern bleibt ein Problem.

### **Kinder sind nicht Grund genug**

Immerhin sollte es mit der Wirtschaft laut Analysten in den nächsten ein bis zwei Jahren aufwärts gehen. Spätestens dann wäre es wünschenswert, wenn Arbeitgeber auch Vätern entgegenkommen und es ihnen ermöglichen Teilzeit zu arbeiten. Geht es um Weiterbildung ist eine Penums-Reduktion oft kein Thema. Geht es um den Dienst am Vaterland, darf

Mann immer noch auf wohlwollende Vorgesetzte hoffen. Geht es aber darum der Kinder zuliebe Teilzeit zu arbeiten runzelt derselbe Chef die Stirn und gibt häufiger abschlägigen Bescheid als positiven. Diese Haltung ist kurzfristig. Ein Vater, dem ermöglicht wird, Teilzeit zu arbeiten, ist bei der Arbeit motivierter und wahrscheinlich trotz Penumsreduktion auch produktiver als ein frustrierter Vollzeitmitarbeiter. Zudem trägt sein Nachwuchs in Zukunft zur Finanzierung der Renten bei, wovon im Endeffekt auch der Chef profitieren könnte.

### **Schweizer wollen Vaterschaftsurlaub**

Rund 80 Prozent der Schweizer befürworten den Vaterschaftsurlaub, wie eine von der Westschweizer Zeitschrift «L'Hebdo» Anfang 2007 veröffentlichte Umfrage zeigt. Für knapp 60 Prozent der Befragten müsste der Vaterschaftsurlaub mindestens einen Monat dauern. Dessen ungeachtet verhinderte der Ständerat im Dezember 2007, dass der Vaterschaftsurlaub gesetzlich verankert wurde. Die Dachorganisation der Arbeitnehmenden Travail Suisse will in Sachen Vaterschaftsurlaub dran bleiben. Ob die Politik in naher Zukunft doch mitzieht wird sich zeigen. Ein paar fortschrittliche Arbeitgeber gewähren ihren Mitarbeitern immerhin schon länger Vaterschaftsurlaub: Die SBB, die Raiffeisen-Gruppe, die Migros und die IBM Schweiz, um nur ein paar zu nennen. Und nach der politischen Debatte um den Vaterschaftsurlaub zogen weitere Unternehmen wie Coop (verlängerter Urlaub) und das Basler Chemieunternehmen Ciba nach. Ein Umdenken findet statt, wenn auch nur langsam.

### **Fortschrittliche Familienpolitik**

Die Schweiz hinkt immer noch massiv hinter vielen ihrer europäischen Nachbarn her. So kennt beispielsweise Schweden 15 Monate Elternurlaub, wovon ein Monat für Väter ist. Finnland hat ein Jahr Elternurlaub, davon sind 21 Wochen für die Mutter und 31 Wochen können sich die Eltern nach Belieben aufteilen. Dänemark kennt 28 Wochen Elternurlaub, davon kann der Vater zehn nehmen. Und in Luxemburg haben Vater und Mutter je sechs Monate Urlaub. Dass die Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von berufstätigen Eltern in etlichen europäischen Ländern ebenfalls viel besser sind, sei hier nur am Rande erwähnt. Jedenfalls sollte das, was dem Ausland in Sachen Familienpolitik recht ist, der Schweiz nur billig sein. Aus vielerlei Gründen. Auch im Hinblick auf die Sicherung der Rentenfinanzierung.



Edi Knüsel

## Wie sicher ist mein Job?

**Zuger Zeitung 24.6.: Landis & Gyr baut in Zug 44 Stellen ab. Zuger Zeitung 25.6.: 21 SBB Mitarbeiter verlieren die Stelle. Sulzer streicht weltweit 1400 Stellen, davon 400 in der Schweiz. AZ Medien Gruppe baut 65 Stellen ab. Möbelfirma Zehnder in Einsiedeln entlässt 57 Mitarbeiter.....**

Solche Meldungen lesen und hören wir bald jeden Tag. Da stellt sich heute gar mancher die Frage: „Wie sicher ist mein Job noch?“

Die Jobangst geht um und zwar längst nicht mehr nur in der Finanzwelt. Jetzt trifft es auch Hochqualifizierte in anderen Bereichen. Wer direkte Erträge erzielt oder für das leibliche Wohl der Menschen zuständig ist, bleibt am ehesten an Bord. Doch je tiefer eine Firma in den negativen Sog gerät, um so eher gehen die Einschnitte durch das gesamte Unternehmen. Bei einer strukturellen Krise und Umsatzeinbrüche von über 30 % stellt sich die Frage „Stab oder Linie“ nicht mehr, da wird übers Band hinweg abgebaut. Bei Unternehmen schliesslich, die eine Liquiditätskrise meistern müssen, gibt es erst recht keine Restriktionen mehr.

Der beste Schutz für Arbeitnehmer kann auf einen einfachen Nenner gebracht werden: Leistung!

Wie aber äussert sich die höhere Leistungsbereitschaft zufriedener Mitarbeiter konkret? Was machen sie in ihrem Arbeitstag anders als ihre Kollegen?

Die Antwort entdecken wir in den so genannten fünf Tugenden für gute Arbeit, die an Führungseminarien doziert werden:

1. Man bietet Kollegen freiwillig Hilfe an.
2. Man macht seine Arbeit auch dann, wenn der Chef nicht zuschaut.

3. Man beschwert sich nicht wegen jeder Kleinigkeit.
4. Man erkennt mögliche Konflikte und versucht, die Probleme zu lösen.
5. **Man entwickelt Eigeninitiative und Engagement, um das Unternehmen nach vorne zu bringen.**

Vermutlich hat jeder schon Mitarbeiter erlebt, die sich jeden Tag auf diese oder ähnliche Weise verhalten ohne dafür bezahlt zu werden und sogar entlassen werden. Trotzdem entscheiden die fünf Regeln in vielen Fällen über Erfolg oder Misserfolg eines Unternehmens, besonders dann, wenn eine Firma oder Institution sich im Umbruch befindet.

Ein Job gleicht einer Liebesbeziehung. Wir verbringen mehr Zeit mit ihm als mit unserer Familie. Manchmal brennt in uns die Begeisterung wie in den Herzen frisch Verliebter. Und wir trauern, wenn ein langes Arbeitsverhältnis endet. Oder wir sitzen, wie manche Langzeitpaare, Tag für Tag an unserem Platz, grenzenlos gelangweilt und nur verharrend, weil wir die Bequemlichkeit des Bekannten schützen oder die Unsicherheit des Neuen fürchten. Und wie es gute, von tiefer Liebe geprägte Ehen gibt, so existieren Traumjobs, die uns ein Leben lang erfüllen und uns zu glücklichen Menschen machen.

Edi Knüsel, Redaktor

### Ferien in unserer Eigentumswohnung in Mallorca

Unsere Parterre-Ferienwohnung befindet sich in der familienfreundlichen Ferienanlage Parque Mar in Cala D'Ór. Die grosse 3 ½ Zimmer Wohnung ist modern und mit allem Komfort eingerichtet. Sie verfügt über eine moderne Küche, grosser Wohnraum, 2 Schlafzimmer, 2 separate Bäder mit Dusche/WC und einem grossen Gartensitzplatz. Gegenüber der Anlage gibt es einen Supermarkt. In der weitläufigen Aussenanlage (40'000 m<sup>2</sup>) befindet sich ein Süsswasserpool, in Meeresnähe ein bis Juni beheizter Meerwasserpool, separates Kinderbecken, grosse Liegewiese, Sonnenterrasse, Restaurant und Poolbar. Über Treppen erreichen Sie zwei ausgebaute Felsbuchten. Hier ist das Baden im Meer nur für geübte Schwimmer zu empfehlen. Von Parque Mar fährt jeweils ein Bus zur grossen, sehr sauberen Sandbucht 'Cala Mondrago'. Fahrzeit ca. 15 Minuten - Abfahrzeiten an der Rezeption Parque Mar fragen. Allen Knüsel Mitgliedern vermieten wir unsere Ferienwohnung zu Amigo-Preisen.

#### Auskunft erteilen:

Edi & Lisbeth Knüsel, Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug – 041 740 68 84, knuesel.edi@bluewin.ch

